

Nomaden auf dem Boden des Spätromischen und Byzantinischen Reiches vom 3. bis zum frühen 14. Jahrhundert (Schwerpunkt westpontischer Raum)

Sonderforschungsbereich 586 Halle-Wittenberg/Leipzig „Differenz und Integration“,

Teilprojekt D8

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Mehl

Einleitung

1. Differenz und Integration

Der SFB 586 „Differenz und Integration“, der an den Universitäten Halle-Wittenberg und Leipzig angesiedelt ist, untersucht das Zusammenwirken von nomadischen und sesshaften Lebensformen in der regionalen und zeitlichen Erstreckung, in der ein solches Beziehungsgeflecht zivilisatorische Prozesse initiierte. Das Aufeinandertreffen beider Lebensformen impliziert in der Regel, dass zwischen Städten und nomadisch genutzten Gebieten ein räumlicher Zusammenhang besteht, der unterschiedliche Formen des Kontakts bedingt. Der Forschungsansatz ist von der Einsicht bestimmt, dass Nomaden durch die Verschränkung der Ökonomien, durch politische Verbindungen und kulturelle Austauschprozesse mit sesshaften Gesellschaften in einer Beziehung stehen, ohne welche weder die Funktionsweise nomadischer Lebensverhältnisse noch ihre Wirkung zu verstehen sind. Ein grundlegender Aspekt dieser Beziehung ist, dass die pastorale Produktionsweise in der Regel einer Ergänzung durch Produkte agrarischer und anderer sesshafter Wirtschaftsweisen bedarf oder zumindest danach strebt. Nomaden nutzen daher in aller Regel neben mobiler Weidewirtschaft andere Ressourcen und profitieren von der Komplexität der soziopolitischen Organisation sesshafter Gesellschaften, da diese den Tausch von Produkten und Dienstleistungen ermöglichen. Auch die in nomadischen Gesellschaften ausgeprägten Kulturformen, wie soziale Ordnungsvorstellungen, Rechtssysteme, Werte und Sprachformen, sind durch Rezeption und Ausstrahlung mit denen sesshafter Gesellschaften verknüpft.

2. Teilprojekt D8

Das Teilprojekt D8 ist in zwei Bereiche gegliedert, von denen Teilthema A „Nomaden in Konfrontation und Kooperation mit dem spätromischen und byzantinischen Reich (4.-14. Jh.)“ einen althistorischen Schwerpunkt aufweist (Bearbeiter Thomas Brüggemann) und Teilthema B „Siedlungsstrukturen des westpontischen Raumes im Spannungsfeld zwischen Sesshaften und Nomaden (Mitte des 3. bis zum Beginn des 7. Jhs.)“ einer archäologischen Ausrichtung folgt (Bearbeiter Manfred Oppermann).

Die Ansiedlung fremder Bevölkerungsgruppen auf Reichsboden war seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. ein gängiges Mittel der römischen und später der byzantinischen Außenpolitik. Zu einer erstmaligen Ansiedlung nomadischer Gruppen ist es jedoch erst relativ spät gekommen. Constantius II. erlaubte 358/59 sarmatischen Stammesteilen, sich sowohl auf dem Balkan als auch in Italien niederzulassen,¹ und im Jahr 380 erfolgte durch Kaiser Gratian in einem epochemachenden Vertrag die Ansiedlung hunnischer Verbände in Pannonien. Seit dieser Zeit wurde immer wieder nomadischen Bevölkerungsgruppen im Reich Lebensraum zugewiesen, und zwar vor allem auf dem Balkan. Im 5. Jahrhundert betrifft dies vor allem die Hunnen, seit dem 6. Jahrhundert die Protobulgaren, im 7. Jahrhundert die arabischen Ghassaniden. Die Aufnahme von Bulgaren und Magyaren im 8. und 9. Jahrhundert lässt sich bislang allerdings mehr vermuten, als dass sie zweifelsfrei nachgewiesen wurde.

Seinen Höhepunkt erreichte das Phänomen einer Niederlassung von Nomaden im 11. und 12. Jahrhundert, als im Balkanraum zunächst die Petschenegen und später die Kumanen und in Kleinasien die seldschukischen Türken auf Reichsboden vordrangen und dort gewaltsam neue Wohnsitze vom Reich erzwangen, die ihren Lebensunterhalt sicherstellten. Eine staatlich gesteuerte Zuweisung von Wohnsitzen an Nomaden lässt sich nach dem Zusammenbruch des byzantinischen Reiches im Jahre 1204 auch noch für dessen nikäische Nachfolgestaat beobachten. Erst die osmanisch-türkische Landnahme entzog seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert zuerst in Kleinasien und dann auch in Europa dem restituierten byzantinischen Staat die territoriale Basis für eine Ansiedlungspolitik. In diesem Zusammenhang ist zudem zu untersuchen, welches Ausmaß diese Migrationsprozesse nomadisierender Gruppen auf die Siedlungsstrukturen innerhalb besonders des westpontischen Raumes (Städte, dörfliche Siedlungen, Villen) gehabt haben, indem vor allem auch regionale Charakteristika archäologisch herausgearbeitet werden. Eine wesentliche Aufgabe wird darin bestehen, die Auswirkungen auf innere Verwaltungsstrukturen, bspw. im Hinblick auf eine ‚Militarisierung‘ der Architektur, und die ökonomische Entwicklung zu analysieren.

Die Ursache für das Bestreben von Nomaden, sich auf Reichsboden niederzulassen, darf keineswegs immer in äußerem Druck oder wirtschaftlicher Existenznot gesucht werden. Eine große Rolle spielten auch innertribale Zerwürfnisse und der Wunsch nach besseren Lebensbedingungen. In einigen Fällen haben nomadische Stammesverbände die Zuweisung von Wohnsitzen regelrecht erzwingen können; das gilt für die Hunnen im 4. Jahrhundert und besonders die Petschenegen im 11. Jahrhundert. In anderen Fällen, wo die Nomaden als Flüchtlinge auftraten oder militärisch niedergeworfen wurden, erfolgte die Ansiedlung allein nach den Interessen der kaiserlichen Regierung. Letztere war grundsätzlich stets bestrebt, Ansiedlungen allein nach eigenen Interessen zu vollziehen, dabei auch die Christianisierung voranzutreiben, und sie scheute bei Widerstand auch keine militärischen Lösungsversuche. Dies führte bspw. im Falle der Petschenegen zu jahrelangen blutigen Kämpfen. Im Falle der Protobulgaren musste sich Konstantinopel sogar zur Anerkennung der Unabhängigkeit bereit finden. Unabhängig davon waren die Landstriche, die den Nomaden als Wohnsitze zugewiesen wurden, niemals völlig menschenleer, sondern mehr oder weniger dicht von einer sesshaften Bevölkerung bewohnt, die mit den angesiedelten Nomaden in enge Berührung kam.

Eine Ansiedlung nomadischer Bevölkerungsgruppen bedeutete nicht automatisch deren Sesshaftmachung und Sesshaftwerdung. In einigen Fällen können wir feststellen, dass die als Wohnsitze zugewiesenen Landstriche eine nomadische Lebensweise bzw. deren Beibehaltung begünstigten. So führten namentlich die Petschenegen seit den Verträgen von 1047 bzw. 1053 im Donauraum ihr gewohntes Nomadenleben fort, wie der Zeitgenosse Michael Attaleiates ausdrücklich bezeugt.² Solche Fälle von persistentem Nomadismus machten einen wie auch immer gearteten und geregelten *modus vivendi* mit dem sesshaften Umfeld notwendig. In einem Fall ist bezeugt, dass durch den engen Kontakt der sesshaften Einwohner mit türkischen Nomaden sich bei letzteren türkische Sitten auszubreiten begannen;³ bei anderen Gelegenheiten kam es zumindest zeitweise zu einem Zusammengehen lokaler Eliten der sesshaften Bevölkerung mit ihren nomadischen Nachbarn auf Kosten der Zentralregierung.

Derartige freundschaftliche Beziehungen zwischen sesshafter und nomadischer Bevölkerung zu gegenseitigem Nutzen sind freilich jeweils in ihrem spezifischen historischen und geographischen Kontext zu sehen und können nicht ohne weiteres als exemplarisch für das Zusammenleben dieser beiden Bevölkerungselemente angesehen werden. Zwar suggeriert die kaiserliche Panegyrik gern,⁴

dass die angesiedelten Nomaden mittel- und langfristig zu Ackerbauern wurden, es scheint aber, dass sie ihren Lebensunterhalt vielfach primär aus der Viehzucht gewannen und im Balkanraum das dort endemische Bevölkerungselement der Wanderhirten verstärkten, das zum Ackerbau treibenden Teil der Bevölkerung in einem gespannten Verhältnis stand,⁵ sodass die Annahme, die nomadischen Gruppen seien in den Transhumanz treibenden Teil der angestammten Bevölkerung integriert worden, durchaus Berechtigung erhält.

Forschungsstand

Die An- und Umsiedlung von Völkern und Bevölkerungsgruppen mit ihren Ursachen, Folgen und Auswirkungen ist speziell bezüglich des byzantinischen Reiches Gegenstand einer Reihe von Studien gewesen.⁶ Eine umfassende Studie über die Ansiedlung speziell nomadischer Völker und Volksteile fehlt jedoch bis heute. In den einzelnen Epochen oder Völkern gewidmeten Monographien spielt diese nur eine untergeordnete Rolle, da die Angesiedelten als aus dem Volksverband Ausscheidende sofort aus dem Blickfeld der Forscher geraten.⁷ Oder man hat sich damit begnügt, augenfällige Phänomene wie das Fortbestehen einer nomadischen Lebensführung bei den Petschenegen nach 1047/53 oder deren zeitweises Zusammengehen mit der lokalen Bevölkerung zu registrieren, nicht aber, eine solche Verbindung näher zu untersuchen und zu klären.⁸ In den meisten Arbeiten, die sich mit dem Verhältnis des römischen bzw. byzantinischen Reiches zu den Nomaden beschäftigen, überwiegt zudem die Perspektive des Reiches, während die Interessen der Nomaden nur kurz und oberflächlich ins Blickfeld genommen werden.⁹

Vollkommen ungeklärt und nicht einmal als Problem wirklich erkannt ist bis heute die Frage nach der Veränderung von Lebensgewohnheiten und Kultur als Folge von nomadischen Ansiedlungen, sowohl bei den Nomaden als auch bei der indigenen sesshaften Bevölkerung.¹⁰ Kaum Aufmerksamkeit fand bislang auch der wirtschaftliche Aspekt einer Ansiedlung von Nomaden und die Bedeutung, die etwa nomadischen Viehzüchtern für den Handel mit Schlachtvieh zukam. Nicht viel besser sieht es hinsichtlich der Frage nach der Rolle der Nomaden im Reichsdienst aus, obwohl militärische Gründe wiederholt für die Aufnahme nomadischer Gruppen ins Reichsgebiet den Ausschlag gaben. Allgemein wird die verstärkte Verwendung nomadischer Bundesgenossen speziell seit dem 11. Jh. in den Kontext einer erhöhten Professionalisierung des Heeres gestellt, zugleich aber wird die verstärkte Verwendung von Hilfsvölkern auch als Verfallssymptom von Reich und Heer interpretiert.¹¹ Mehrfach untersucht wurde in jüngster Zeit die grundsätzliche Abhängigkeit unserer literarischen Quellen von altüberlieferten Klischees und Konventionen, wobei auch deren Nomadenbild einer Analyse unterzogen wurde.¹² Dabei standen allerdings vorwiegend literaturhistorische Fragestellungen im Zentrum des Interesses.

Die Wechselbeziehungen zwischen sesshaften und nomadischen Bevölkerungselementen im westpontischen Raum sind im Hinblick auf ihre materiellen Hinterlassenschaften ebenfalls bislang kaum untersucht worden. Dies hat eine zentrale Ursache darin, dass leider immer noch allzu häufig bulgarische und rumänische Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse nur isoliert voneinander wahrgenommen werden. Obwohl bisher keine entsprechende Arbeit synthetischen Charakters vorgelegt worden ist, existieren rumänische und bulgarische Untersuchungen zu Teilfragen und Ausgrabungsergebnisse zu Einzelobjekten. Oftmals handelt es sich dabei um äußerst schwer zugängliche Literatur, die häufig genug nur vor Ort zu erwerben ist. Hinzu kommt, dass diese Arbeiten meist in der Landessprache verfasst wurden und somit von vornherein nur einem eingeschränkten Benutzerkreis zugänglich sind.

Arbeitsprogramm

1. Ziele

Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, ob und wenn ja in welchem Ausmaß sich die Interessen, Ziele und die Lebensweise der Nomaden änderten, wenn sie durch eine Niederlassung auf Reichsboden zwangsläufig in ständigen, engen Kontakt zu sesshaften Bevölkerungsgruppen kamen. Dazu müssen zunächst die Hintergründe, unter denen es zu einer Ansiedlung nomadischer Bevölkerungen auf Reichsboden kam, geklärt werden. Hierbei ist einerseits die Ausgangslage der Nomaden zu ermitteln (Getriebensein von äußerem Druck, inneren Zerwürfnissen oder wirtschaftlicher Not), andererseits auch die der kaiserlichen Regierung (etwa der Bedarf an kriegstüchtigen Bundesgenossen oder an steuerzahlender Bevölkerung), und es muss untersucht werden, ob die Nomaden die Zuweisung von Wohnsitzen nach ihren Vorstellungen erzwingen, oder ob die römische bzw. byzantinische Seite sich durchsetzen konnte.

Sodann sind die Modalitäten der Landzuweisung ins Blickfeld zu nehmen, d. h. inwieweit die Ansiedlung von Nomaden als geschlossener Verband oder zerstreut in kleinen Gruppen erfolgte. Eine Ansiedlung konnte explizit die Zuweisung von Ackerland durch die Zentralregierung bedeuten, aber auch die eines reservatähnlichen „Aufenthaltsraums“, in dem sich die Nomaden frei bewegen konnten. Interesse verdienen gleichfalls die institutionellen Regelungen, welche die kaiserliche Seite traf, um mit den Nomaden umzugehen, und wie diese auf solche Maßnahmen reagierten. Sodann müssen die kurz- wie langfristigen Auswirkungen der Ansiedlung erforscht und das Verhältnis der Nomaden zur sesshaften Bevölkerung aufgezeigt werden.

Zeigten die Nomaden Bereitschaft, sich einer sesshaften Lebensweise anzupassen oder kam es in den Kontaktzonen möglicherweise auch zu nomadisierenden Phänomenen bei sesshaften Bevölkerungen? Als weiterer Problemkomplex stellt sich das Verhältnis namentlich der nomadischen Eliten zu den lokalen Führungsschichten wie zu der des Gesamtreiches dar. Untersucht werden muss, unter welchen Bedingungen Nomaden Zugang zu hohen Positionen im Reichsdienst erhalten und damit zur Reichsaristokratie aufsteigen konnten, und was sie in einigen Fällen veranlasste, auf Kosten des Reiches mit der Bevölkerung vor Ort gemeinsame Sache zu machen. In diesem Zusammenhang verdient die Frage nach der Bedeutung der Christianisierung der jeweils Angesiedelten besondere Aufmerksamkeit. Die zumindest formale Konversion war für die kaiserliche Zentralregierung immer notwendige Voraussetzung für eine Integration. Inwieweit sich mit dem Übertritt zum Christentum auch Änderungen des nomadischen Wertesystems und damit der Lebensweise vollzogen haben, ist ein auf Grund der Quellenlage schwer zu klärendes Problem, dem aber grundsätzlich nachgegangen werden muss.

2. Methoden

Für die Untersuchung ist die gesamte relevante literarische, epigraphische, sigillographische und archäologische Überlieferung systematisch zu erfassen und auszuwerten. Die ersten beiden Quellengattungen sind zum Teil in (alt-)russischer und (alt-)bulgarischer Sprache verfasst und müssen daher vor der Analyse noch sprachlich erschlossen werden; dies gilt z. T. auch für die in griechischer Sprache vorliegenden Autoren, von denen einige in alten, nur beschränkt erschlossenen Ausgaben (fehlende bzw. unvollständige Indices!) vorliegen. Gerade die jüngeren archäologischen Befunde sind zum größten Teil entweder in schwer zugänglichen Organen (Bulgarien, Rumänien) oder noch gar nicht

publiziert, sodass längere Forschungsaufenthalte vor Ort zu deren Erfassung erforderlich sind. Bei der Auswertung ist der disparate Charakter der Überlieferung ebenso zu berücksichtigen wie der Umstand, dass sie fast ausschließlich die Sicht von Sesshaften widerspiegelt. Daher müssen die historisch-philologische und die historisch-landeskundliche Methode unbedingt ineinandergreifen.

Stellung innerhalb des SFB

Das Projekt knüpft zeitlich, inhaltlich und methodologisch an das Projekt (C4) „Nomaden als Bundesgenossen im Vorderen Orient von 63 v. Chr. – 630 n. Chr.“ an, mit dem die Alte Geschichte in Halle bereits während der 1. Phase (2001–2004) am SFB 586 beteiligt war.

Inhaltliche, historische und methodologische Anknüpfungspunkte bestehen zu einer ganzen Reihe von Projekten des SFB 586, dessen zentrale Klammer die Interdisziplinarität aller beteiligten Fächer bildet. Hervorzuheben sind die Projekte der Sektion A „Grenzen und Übergänge“, speziell A2 „Wandel von Lebens- und Wirtschaftsweisen im Spiegel mittebronzezeitlicher Grab- und Siedlungsfunde Transkaukasiens“ und A4 „Ressourcenkonflikte und Weidewirtschaft. Nomadische Übergangsformen im Kontext von Regionalisierungsprozessen“. Ähnliches gilt auch für die Projekte der Sektion B „Konflikt und Kontrolle“, besonders B1 „Integration und Renitenz – Beduinische Gruppen in den Staatssystemen der Aiyubiden und Mamluken in Syrien und Ägypten (12.-14. Jh.)“ und B5 „Rom/Byzanz und die nomadischen Stämme im spätkaiserzeitlichen bis byzantinischen Nordafrika (3.-6. Jh.)“. Auch die Vorhaben B4/III „Staatliche Kontrolle des offenen Raumes – Nomadische Kontrolle des Staates (2500–500 v. Chr.) – Eine Konstante altmesopotamischer Geschichte?“ und B4/II „Zwischen Weide, Staat und Palast: Nomaden und Sesshafte im Reich von Mari (18./17. Jh. v. Chr.)“ sind in diesem Zusammenhang zu nennen. In der eigenen Gruppe D „Integration und Anbindung“ weist schließlich besonders D6 „Gebirgsrandzonen Mittelasiens als Interaktionsgebiete zwischen Nomaden und Sesshaften. Mikroregionale Untersuchungen zur Archäologie und Kulturgeschichte zwischen Zarafšan und Šachristansaj (Tadžikistan)“ inhaltliche und methodologische Parallelen auf.

Die Erforschung der oben skizzierten Phänomene eines persistenten Nomadismus und seiner durchaus auch freundschaftlichen Kontakte mit der sesshaften Nachbarschaft stellt innerhalb des SFB „Differenz und Integration“ ein ganz neues Paradigma dar, welches die Forschungsperspektiven der übrigen Projekte grundlegend erweitert.

Thomas Brüggemann

Anmerkungen

- 1 Amm. 17, 12, 18f.; Eus. vita Const. 4, 6.
- 2 Michael Attaleiates, ed. Pérez Martín, 150,20–21; vgl. P. Stephenson, *Byzantium's Balkan Frontier. A political Study of the northern Balkans, 900–1204*, Cambridge 2000, 91.
- 3 Johannes Kinnamos, ed. Meineke, 22,16–17.
- 4 G. T. Dennis, *Imperial Panegyric: Rhetoric and Reality*, in: H. Maguire (Hrsg.), *Byzantine Court Culture from 829 to 1204*, Washington DC 1997, 131–140.
- 5 Vgl. M. Angold, *The Byzantine Empire 1025–1204. A political History*, London ²1997, 81–98.
- 6 Z. B. P. Lemerle, *Invasions et migrations dans les Balkans depuis la fin de l'époque romaine jusqu'au VIIIe siècle*, in: *Revue Historique* 211 (1954) 265–308; P. Charanis, *The Transfer of Population as Policy in the Byzantine Empire*, in: *Comparative Studies in Society and History* 3 (1961) 140–154; G. Dédéyan, *L'immigration arménienne en Cappadoce en XIe siècle*, in: *Byzantion* 45 (1975) 41–117; G. Dagron, *Minorités ethniques religieuses dans l'Orient Byzantine à la fin du Xe et au XIe siècle: l'immigration syrienne*, in: *Travaux et Mémoires* 6 (1976)

- 177–216; H. Ditten, *Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. Jahrhunderts bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts*, Berlin 1993; P. Diaconu, *Les Petchénègues au Bas-Danube* (Bibliotheca Historica Romaniae 27), Bukarest 1970; Ders., *Les Coumans au Bas-Danube au XIe et XIIe siècles* (Bibliotheca Historica Romaniae 56), Bukarest 1978.
- 7 S. etwa O. J. Maenchen-Helfen, *Die Welt der Hunnen. Herkunft, Geschichte, Religion, Gesellschaft, Kriegsführung, Kunst, Sprache*, Wiesbaden 1997; G. Wirth, *Attila. Das Hunnenreich und Europa*, Stuttgart 1999; Diaconu, *Les Petchénègues* (Anm. 6); Ders., *Les Coumans* (Anm. 6).
- 8 S. bes. Stephenson, *Byzantium's Balkan Frontier* (Anm. 2), 89–98.
- 9 Angold, *The Byzantine Empire* (Anm. 5); Stephenson, *Byzantium's Balkan Frontier* (Anm. 2).
- 10 Vgl. Sp. Vryonis Jr., *The Decline of Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamisation from the eleventh through the fifteenth Century*, Berkeley 1971; Ders., *Nomadization and Islamization in Asia Minor*, in: *Dumbarton Oaks Papers* 29, 1975; A. Kazhdan und A. Wharton Epstein, *Change in Byzantine Culture in the Eleventh and Twelfth Centuries*, Berkeley 1985.
- 11 J. Haldon, *Warfare State and Society in the Byzantine World 565–1204*, London 1999; P. Magdalino, *The Empire of Manuel I Komnenos 1143–1180*, Cambridge 1993.
- 12 E. Malamut, *L'image byzantine des Petchénègues*, in: *Byzantinische Zeitschrift* 88 (1995) 105–147; Dennis, *Imperial Panegyric* (Anm. 4); H. Ahrweiler, *Byzantine Concepts of the Foreigner: The Case of Nomads*, in: H. Ahrweiler und A. E. Laiou (Hrsgg.), *Studies on the internal Diaspora of the Byzantine Empire*, *Dumbarton Oaks* 1998, 1–16.

Literatur

- D. Angelov, *Die Entstehung des bulgarischen Volkes*, Berlin 1980.
- M. Angold, *The Byzantine Empire 1025–1204. A political History*, London ²1997.
- H. Ahrweiler, *Byzantine Concepts of the Foreigner: The Case of Nomads*, in: H. Ahrweiler und A. E. Laiou (Hrsgg.), *Studies on the internal Diaspora of the Byzantine Empire*, *Dumbarton Oaks* 1998, 1–16.
- P. T. Antonopoulos, *Byzantium, the Magyar Raids, and their Consequences*, in: *Byzantinoslavica* 54 (1993) 254–267.
- V. Besevliev, *Die protobulgarische Periode*, Amsterdam 1981.
- C. Cahen, *La Turquie pré-ottomane*, Paris 1968.
- Ders., *The Formation of Turkey. The Seljukid Sultanate of Rum: Eleventh to Fourteenth Century*, London 2001.
- P. Charanis, *The Transfer of Population as Policy in the Byzantine Empire*, in: *Comparative Studies in Society and History* 3 (1961) 140–154.
- M. Constantinescu, St. Pascu und P. Diaconu (red.), *Relations between the Autochthonous Population and the Migratory Populations on the Territory of Romania. A Collection of Studies*, Bukarest 1975.
- G. Dagron, *Minorités ethniques religieuses dans l'Orient Byzantine à la fin du Xe et au XIe siècle: l'immigration syrienne*, in: *Travaux et Mémoires* 6 (1976) 177–216.
- G. Dédéyan, *L'immigration arménienne en Cappadoce en XIe siècle*, in: *Byzantion* 45 (1975) 41–117.
- G. T. Dennis, *Imperial Panegyric: Rhetoric and Reality*, in: H. Maguire (Hrsg.), *Byzantine Court Culture from 829 to 1204*, Washington DC 1997, 131–140.
- P. Diaconu, *Les Petchénègues au Bas-Danube* (Bibliotheca Historica Romaniae 27), Bukarest 1970.

- Ders., Les Coumans au Bas-Danube au XIe et XIIe siècles (Bibliotheca Historica Romaniae 56), Bukarest 1978.
- H. Ditten, Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. Jahrhunderts bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, Berlin 1993.
- U. Fiedler, Studien zu den Gräberfeldern des 6. bis 9. Jhs. an der unteren Donau, Bonn 1992.
- P. Georgiev, L'Organisation religieuse dans les Terres bulgares du nord-est après l'an 971, in: D. Ovcharov (Hrsg.), Dobrudza – Études ethno-culturelles, Sofia 1987, 146–158.
- L. Gerevich, The Rise of the Hungarian Towns along the Danube, in: Ders. (Hrsg.), Towns in Medieval Hungary, Budapest 1990, 26–50.
- M. Gyóni, Zur Frage der rumänischen Staatsbildung im XI. Jh. in Paristrion, Budapest 1944.
- J. Haldon, Warfare State and Society in the Byzantine World 565–1204, London 1999.
- Ders., Byzantium in the seventh Century. The Transformation of a Culture, Cambridge² 1993.
- Ders. und H. Kennedy, The Arab-Byzantine frontier in the eighth and ninth Centuries: military Organisation and Society in the Borderlands, in: Zbornik Radova Vizantoloskog Instituta 19 (1980) 79–116.
- R. Harhoiu, Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien, Bukarest 1998.
- W. Kaegi, The Frontier: Barrier or Bridge?, in: Seventeenth International Byzantine Congress, Major Papers, New York 1986, 279–305.
- A. Kazhdan, Once more the „alleged“ Russo-Byzantine Treaty (c. 1047) and the Pecheneg Crossing of the Danube, in: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 26 (1977) 65–77.
- Ders. und A. Wharton Epstein, Change in Byzantine Culture in the Eleventh and Twelfth Centuries, Berkeley 1985.
- G. Kristó, Die ersten Könige Ungarns. Die Herrscher der Arpadendynastie, Herne 1999.
- P. Lemerle, Cinq études sur le XIe siècle byzantin, Paris 1977.
- Ders., Invasions et migrations dans les Balkans depuis la fin de l'époque romaine jusqu'au VIIIe siècle, in: Revue Historique 211 (1954) 265–308.
- O. J. Maenchen-Helfen, Die Welt der Hunnen. Herkunft, Geschichte, Religion, Gesellschaft, Kriegsführung, Kunst, Sprache, Wiesbaden 1997.
- P. Magdalino, The Empire of Manuel I Komnenos 1143–1180, Cambridge 1993.
- E. Malamut, L'image byzantine des Petchénègues, in: Byzantinische Zeitschrift 88 (1995) 105–147.
- G. Moravcsik, Byzantinoturcica 1: Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker; 2: Sprachreste der Türkvölker in den byzantinischen Quellen, Berlin 1958.
- Ders., Hungary and Byzantium in the Middle Ages, in: The Cambridge Medieval History IV.1, 1966, 566–592.
- D. Obolensky, Byzantium and the Slavs, New York 1994.
- N. Oikonomides, Recherches sur l'histoire du Bas-Danube au Xe-XIIe siècles: la Mésopotamie d'Occident, in: Revue des Études Sud-Est Européennes 3 (1965) 57–79.

- D. Olster, *From Periphery to Center: The Transformation of the Late Roman self-Definition in the seventh Century*, in: R. W. Mathisen und H. S. Sivan (Hrsgg.), *Shifting Frontiers in Late Antiquity*, Aldershot 1996, 93–101.
- S. A. Pletnëva, *Die Chasaren. Mittelalterliches Reich an Don und Wolga*, Leipzig 1978.
- Dies., *Relations of East-European Nomads with Byzantium and Archaeological Sources*, in: *Soviëtskaja Archeologija* 3 (1991) 98–107.
- W. Pohl, *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.*, München 1988.
- G. Prinzing und M. Salamon (Hrsgg.), *Byzanz und Ostmitteleuropa: Beiträge zu einer table-ronde des XIX International Congress of Byzantine Studies*, Copenhagen 1996, Wiesbaden 1999.
- J. Shepard, *The Russian Steppe Frontier and the Black Sea Zone*, in: *Archeion Pontou* 35 (1979) 218–237.
- Ders., *Byzantine Diplomacy, AD 800–1204: Means and Ends*, in: Ders. und S. Franklin (Hrsgg.), *Byzantine Diplomacy: Papers from the twenty-fourth Spring Symposium of Byzantine Studies*, Cambridge March 1990, Aldershot 1992, 41–71.
- P. Stephenson, *Byzantium's Balkan Frontier. A political Study of the northern Balkans, 900–1204*, Cambridge 2000.
- V. Velkov, *Cities in Thrace and Dacia in Late Antiquity*, Amsterdam 1977.
- Sp. Vryonis Jr., *The Decline of Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamisation from the eleventh through the fifteenth Century*, Berkeley 1971.
- Ders., *Nomadization and Islamization in Asia Minor*, in: *Dumbarton Oaks Papers* 29, 1975.
- F. Winkelmann, *Volk und Herrschaft im frühen Byzanz. Methodische und quellenkritische Probleme* (Berliner Byzantinische Arbeiten 58), Berlin 1991.
- G. Wirth, *Attila. Das Hunnenreich und Europa*, Stuttgart 1999.
- I. Zimonyi, *The Nomads of the Eurasian Steppe and their Neighbours*, in: *Acta Universitatis Szege- diensis, Acta Historica* 99 (1995) 65–75.

Auszug aus:

**Jahrbuch der historischen Forschung
in der Bundesrepublik Deutschland 2004**

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungs-
einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

© 2005 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
Internet: <http://www.oldenbourg.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Bearbeitung in elektronischen Systemen.